

EDLEF KÖPPEN / SCHALLPLATTEN

ZUR FREUNDLICHEN ERINNERUNG

Meine sehr geehrten Herren Aufnahmeleiter: es ist ohne Zweifel für Sie ein erhebendes Gefühl, von der gesamten ernsthaften Presse mit Ehrlichkeit und Nachdruck stets aufs Neue die Bestätigung zu erhalten, daß dank Ihrer Gewissenhaftigkeit, Ihrem Können, Ihrem Geschmack, Ihrem Impuls die Produktion deutscher Schallplatten eine steile Kurve nach oben genommen hat. Es ist ohne Zweifel für Sie ein erhebendes und stärkendes Gefühl, feststellen zu können, daß Kritik, rechtschaffen ausgeübt, sich Ihnen zur Hilfe attachiert und Ihnen da den Beistand gewährt, wo es gilt, gegen Verblödung, gegen Verbildung, gegen Verkalkung für anständige und reinliche Kunst-Reproduktion zu wirken.

Daß Sie geneigt sind, von dieser Hilfe Gebrauch zu machen, wurde uns, in Rede und Schrift, des Öfteren versichert. Und die Vorstöße, die Ihre Firmen (etwa in das Neuland jüngster Musik oder in die unbekanntten Gebiete der Naturaufnahmen) unternehmen, beweisen guten Willen.

Aber, meine sehr geehrten Herren — — soll Das schon genug sein?

Wir haben eine zu hohe Achtung vor den Möglichkeiten der Schallplatte, als daß wir uns mit dem Wenigen schon zufrieden geben. Wir glauben mit zu eindeutiger Leidenschaft an die Entwicklungsfähigkeiten Ihrer Aufgaben, als daß wir uns mit jedem Bravo selbst betäuben.

Es ist Vieles von Ihnen erreicht worden, aber es wird Mehr von uns gefordert!

Zur freundlichen Erinnerung: wo bleiben weitere Platten der Wirklichkeit?

Zur freundlichen Erinnerung: wo bleiben — nein: wann kommen endlich gültige Sprechplatten? (Es gibt neben Schiller und Goethe wirklich noch einige andere Dichter. Sie werden erstaunt sein: sogar zeitgenössische Dichter!)

Zur freundlichen Erinnerung: wo bleiben Aufnahmen von Schauspielern und Rezitatoren des zwanzigsten Jahrhunderts? (Der Apparat wird von Ihnen krampfhaft „Sprechmaschine“ genannt. Kein Mensch kann begreifen, warum!) Jetzt naht, wohl auch für Sie, die „Winterspielzeit“. Meine sehr geehrten Herren: erinnern Sie sich, bitte, bei der Reportoirearbeit auch an unsere kleinen Wünsche.

GERÄUSCHMUSIK

Als Piscator die „Geschichte von dem braven Soldaten Schwejk“ spielte, verzichtete er zugunsten von Schallplatten auf jede orchestrale Beihilfe, obwohl die Aufführung Musik und Geräuschkoullissen reichlich verlangte. Heute liegen die Platten vor. (Deutsche Grammophon A. G. Nr. 19848—52.) Ihr Titel ist „Geräuschmusik“. Ihr Schöpfer: Edmund Meisel, der Komponist der Potemkin-Musik. Eine äußerst wichtige Leistung. Denn Meisel hat, zum erstenmal, wesentliche Geräusche des zwanzigsten Jahrhunderts in Rytmen gezwungen. Und all das patetische Gebrabbe fiktiver Massenerregungen, das verlogene Gepauke fiktiver Maschinen, all Das ist der Pseudoromantik entkleidet und kann nun, eben durch die Geräuschplatten, in eine reinliche Sphäre gehoben werden. — Es geht uns nicht um die Mechanisierung jeglicher Musik. Aber wo es sich um Sachlichkeit handelt, wo Mechanismus lautbar gemacht werden soll, wo das